

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195-97
Expedition Moritzplatz 11753-54

Donnerstag, den 11. August 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Anzeiger-
Abteilung Moritzplatz 11753-54

Die Verfassungsfeier.

Das Opernhaus Unter den Linden, das früher so viele hoffliche Veranstaltungen gesehen hat, vereinigte heute mittig alles, was in der deutschen Republik führende Stellungen des öffentlichen Lebens bekleidet oder ihr sonst an hervorragender Stelle dient. Eine Kompanie der Reichswehr erwiderte dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler die Ehrenbezeugung. Das Orchester der Staatsoper war auf der Bühne untergebracht, und als der Vorhang hochging, erlöschte man auf der Rückwand den neuen Reichsadler, der auch vorne das Rednerpult schmückte. Das geschlossene und großzügig wirkende Bild hob sich schwarz, mit roter Bewehrung von goldenem Grunde ab. Der eigentliche Orchesterraum vor der Bühne war durch eine goldschimmernde Fläche überdeckt, so daß die Verbindung von Rednerpult und Zuhörerraum, die sonst in einem Theater schwer zu finden ist, glücklich gelöst war. Mit einfachsten Mitteln war ein repräsentativer Rahmen geschaffen, in dem ein der ersten Stunde entsprechender Ton zum Ausdruck kam und in dem etwas vom Gefühl nationaler Selbstachtung Form gewann.

Unter der feuernden Leitung Leo Baeckers erklang Meyers schwingungsvolle „Freischiß“-Ouvertüre. Dann setzte sich der Zwischenvorgang vor das Orchester und an das Rednerpult trat

Reichskanzler Dr. Wirth

Er gedachte zunächst des Erstes der Stunde, in der über das Schicksal Deutschlands und vielleicht auch Europas in Paris die Würfel geworfen werden. Darum keine leute Feier, kein überhörter Glanz, wohl aber eine Stunde ruhigen und ersten Bedenkens und Nachschauens auf den Weg, den unser Staat nach der großen Katastrophe gegangen ist.

Wir sehen heute unter uns den Präsidenten des Deutschen Reiches als den ersten Repräsentanten der demokratischen Republik, die Minister, die Abgeordneten, die Vertreter der Länder, hervorragende Führer unserer sozialen und schaffenden Lebens, Männer der Kunst, der Wissenschaft, Beamte und Angehörige der Wehrmacht, der der Schatz der Verfassung und des Staates anvertraut ist. Unser Ideal wäre es gewesen, was die freischaffenden Dichter, insbesondere Gottfried Keller, ersehnt und besungen haben —

an einem frohen Sommertag den Bund des ganzen Volkes zu befestigen. Noch ist die Zeit dazu nicht gekommen, aber wir hoffen, daß der große demokratische Zeitgedanke, der uns heute zusammengeführt hat, in nicht zu ferner Zeit Gemeingut des ganzen deutschen Volkes werden wird. Dieser Gedanke verkennt gewiß nicht die ungeheuren trennenden Gegensätze zwischen den Volkstufen, zwischen Reiz und Arbeit, zwischen denen, die um die alte Zeit trauern, und denen, die stürmisch und leidenschaftlich allzu schnell nach vornwärts trachten. Soll aber nicht alles zerrümmert werden, so muß Verknüpfung und Verfestigung angestrebt werden. Ziel und Sinn unseres politischen Lebens ist die Rettung des deutschen Volkes, die Sicherung seiner nationalen Einheit und die Wiederbegründung seiner materiellen Wohlfahrt. Alles das ist nach unserer Auffassung nur möglich durch die demokratische einheitliche deutsche Republik. So findet

der deutsche nationale Gedanke seinen besten Ausdruck in der Weimarer Verfassung

Kriegskorruption.

Das „Berliner Tageblatt“ brachte in der heutigen Morgenausgabe unter allem Vorbehalt Mitteilungen seines Wiener Korrespondenten, die näheres über sensationelle Enthüllungen aus der Sphäre der Kriegskorruption enthalten. Diese Enthüllungen sollen in einer Denkschrift enthalten sein, welche der frühere österreichische Botschafter in Luffig im Verlaufe eines Korruptionsprozesses dem Wiener Divisionsgericht überreichte. Luffig war feierlich Vertreter des österreichisch-ungarischen Kriegsministeriums beim preussischen Reichsministerium. Luffig führte in der erwähnten Denkschrift an, daß er während des Krieges im Eimerländchen und im Auftrage seiner vorgelegten Behörde in vielen Fällen hohe Beamte und Offiziere des preussischen Kriegsministeriums mit großen Summen befohlen habe. Auf diese Weise sei es ihm gelungen, Waren und Kriegsmaterial im Werte von mehr als 3½ Milliarden Kronen dinstsch mit Hilfe gefälschter Dokumente nach Oesterreich zu schaffen.

Herr v. Luffig sendet uns in dieser Sache die Abschrift einer „Aufklärung“, die er nach seinen Angaben an das „B. L.“ geschickt hat. In ihr wird betont, daß er niemals Beamte oder Offiziere des preussischen Kriegsministeriums zu irgendeinem Zwecke befohlen habe. Er habe auch niemals von irgendwelchen amtlichen österreichischen oder ungarischen Behörden einen Auftrag hierzu oder Geldmittel für diesen Zweck erhalten. Seine Aufgabe als Vertreter des k. u. k. Kriegsministeriums sei es nur gewesen, behufs Deckung der hierunterbenannten die Ausfuhr von Waren und Kriegsmaterial aus Deutschland nach Oesterreich-England zu erwirken. Er wisse nicht,

vom 11. August 1919. Erinnern wir uns der damaligen Propherungen von vollkommenen Zusammenbruch und der inneren Gärungen, so sehen wir heute an der Befriedung und an der zwar langjamem aber sicheren Wiederkehr der inneren Ruhe, was geschaffen ist.

Wohin wäre Deutschland gekommen,

wenn nicht die Nationalversammlung alle Kraft eingesetzt hätte zur Schaffung der Verfassung! Die Impulse nach Schaffung der Nationalversammlung, in der sich der Wille des deutschen Volkes nach seiner künftigen Zukunft ausdrücken könnte und des wiederwachsenden Arbeiterwillens drängen zur Nationalversammlung als der Verfassung des demokratischen und sozialen Gedankens. Die große Mehrheit unseres Volkes hatte sich in dieser Forderung zusammengeschlossen und die Geschichte wird es einst als Großtat anerkennen, daß sich Arbeiterchaft und Bürgerium unter Hintansetzung vieler widerstreitender Interessen zum Wiederaufbau vereinigt haben. Großen Teilen unseres Volkes schwebten dabei

die nie verbliebenen Ideale von 1848,

nationale Einheit und innere Freiheit vor, und sie wurden der Leitern der Nationalversammlung.

Die großen Prinzipien unserer Verfassung liegen in der Richtung der geschichtlichen Entwicklung: Ableitung der Regierungsgewalt vom Volkswillen, Bestimmung der Staatsform durch den Willen des Volkes, Verjüngung der Massen und Stände durch sozialen Geist der Gesetz und Aufrechterhaltung des Reiches in seiner geschichtlich gewordenen Länderstruktur. Diese Grundgedanken der Verfassung haben ihre verbundene Kraft bewiesen bei den Volksabstimmungen in Schleswig-Holstein, Westpreußen und Oberschlesien, und diese demokratischen Gedanken können durch keinen Beschluß wieder aus der Welt geholt werden.

(Brano!) Nur unter der Mitwirkung der organisierten Arbeiterschaft, die in ihren Organisationskämpfen ein hohes Maß staatsbürgerlicher Disziplin bewiesen hat, konnte der nationale Volksstaat gegründet werden. Das furchtbare Erbe, das mit Vorkriegsschwere auf unsere Schultern lastet, kann nur getragen werden, wenn der alte Dringlichkeitsakt erfüllt ist durch den Volksstaat. Nur durch die Zusammenfassung aller Kräfte, durch die Mitwirkung auch der breitesten Massen des Volkes wird es möglich sein, das unendlich schwere Los, das uns gebietet ist, zu tragen und nach Jahren der Arbeit und auch des Opfers schließlich zu meistern.

Darum mußte die Verfassung von Weimar demokratisch sein, es war ein Gebot der Logik, aber auch ein Gebot unseres Zieles, das Rettungswert in jeder Arbeit schließlich zu vollenden.

Ueber alle Sorgen, die der Ausbau der Verfassung uns bereiten kann, geht

Die Sorge um das Schicksal Oberschlesiens.

Wir sind uns klar darüber, daß mit Oberschlesien auch über das Schicksal Deutschlands und damit auch Europas eine bedeutsame Entscheidung fällt. Dessen Sie nicht nur einmal in diesem Augenblick der Hoffnung Ausdruck geben, daß die in Paris versammelten Männer sich der Schwere ihrer Verantwortung gegenüber Europa und gegenüber der ganzen Menschheit bewußt sind und zu einer gerechten Entscheidung kommen, die dem deutschen Volke die Lebens-

welchen Umfang diese Ausfuhr erreicht habe, habe auch niemals mit gefälschten Dokumenten gearbeitet.

Von anderer Seite wird uns zu diesem Thema das Folgende geschrieben:

„Dieser Herr Luffig (wie's trifft, nenn er sich auch von Luffig, manchesmal auch Großkammern usw.) hätte vielleicht lieber sein, seine „Memoiren“ in seinem Palais, Tiergartenstr. 18a, verpöffen zu behalten. Man kann Herrn Luffig als den ungekrönten König der Tischehölzer bezeichnen, dessen Polypenname bis tief in die parlamentarischen Kreise dieses Landes reicht. Beim Zusammenbruch des Deutschen Reiches in den schredlichen Novembertagen 1918 war er der erste, der mit der — bayerischen Staatsverwaltung die Geschichte abmaße zwecks Verjüngung von allerlei Speeresgeräten a die Tischehölzer aufstellte. Daß die letztere geschäftlich hierbei sehr nachteilig abspielte, sei nur nebenbei bemerkt. Seitdem warf er sich in großen auf alle möglichen und unmöglichen Gründungen unter den Fittichen der tschechoslowakischen Republik. So entstand hier am Potsdamer Platz die Handelsvereinigung der tschechoslowakischen Banken, welche sich zur Zeit darauf häutete, sie wurde der tschechoslowakische Bankverein. Nebenher gründete er auch die tschechoslowakische Handelskammer in der Weststraße und ist ungenannter Partner bei handelsn. in- und ausländischen Unternehmungen mitunter nicht ganz hehrer Art. Er bemüht sich transporthat — wenn auch unbedeutend im Rahmen der tschechoslowakischen Republik — Führung zu nehmen mit Sinnes, und tatsächlich sind seine Unterhändler mit Sinnes wiederholt in Verhandlungen getreten. Die Verhandlungen bezogen sich auf erheblichen Teil auf Erwerb sogar von linksstehenden Aktien in der tschechoslowakischen.“

Wir veröffentlichen auch diese Mitteilungen unter allem Vorbehalt. Die Sache scheint dringend gründlicher Klärung zu bedürfen.

Anzeigenpreis:
Die nachfolgenden Normen gelten
bis 6.50 M. Kleinst-Anzeigen
bis 100 Zeilen Wort 1.50 M. (zu-
wählig zwei getrennte Worte), jedes
weiteres Wort 1.— M. Stellenanzeigen
und Schlußzeilen des ersten
Wort 1.— M. jedes weitere Wort
50 Hg. Wort über 15 Buchstaben
zählen für zwei Worte. Familien-An-
zeigen für Abonnenten Seite 2.— M.
Die Preise verstehen sich einschließlich
Zerlegungsschiffchen

Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 8 Uhr nachmittags im
Sonntagblatt Berlin SW 68 einbe-
tragen & abgehoben werden. Gestalt
von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

möglichkeit erhält. Erst vor wenigen Monaten haben wir durch die Unterzeichnung des Londoner Ultimatus Casten auf uns genommen, wie kein Volk in der Geschichte jemals — wir haben sie auf uns genommen, obwohl ernste Männer und weite Kreise unseres Volkes uns das nicht glauben, ansetzen zu können. Wir haben in den letzten Monaten den ersten Willen zur Erfüllung bevoleten und haben darum ein Recht zu hoffen und zu verlangen, daß man uns nicht die Schaffensmöglichkeit nimmt, die Voraussetzung für so ungeheure Taten ist. Wer Ungeheures leisten will, muß den negierenden, unfruchtbarsten Tagespessimismus von sich weisen, und wir müssen trotz allem, was sich ereignet hat, mit Optimismus aus Welt gehen. Das deutsche Volk will sein Recht und erarbeitet sich kein Brot in lässiger Arbeit.

Wehe denen, die diesem Volk, das guten Willens ist, Steine reichen!

Ein Volk, das den Weg von 1918 bis 1921 gegangen ist, das nach einem solchen Zusammenbruch sich aufgerafft hat zur Arbeit, zur Selbstverantwortung und zur friedlichen Freiheit, das hat den Anspruch auf ein gleichwertiges Dasein, einen Anspruch an die anderen Völker der Erde und an die eigene Zukunft (Bewegung).

Das Recht zu der Hoffnung, einst in einem gesicherten Staatswesen diesen Tag als ein frohes Fest des gesamten Volkes feiern zu können, erblicken wir in dem Willen unseres Volkes, der niedere gelegt ist in den denkwürdigen Eingangsworten unserer Verfassung. Früher der Bund der Fürsten nach einem siegreichen Kriege — jetzt ein Volk, das einig in seinen Stämmen, vom dem Willen befeuert, sein Recht in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, sich diese Verfassung gegeben hat. Diese Welt der Freiheit und Gerechtigkeit ist der ruhende Pol in der Erde. Dem Stern der Freiheit und Gerechtigkeit folgen wir, mag auch die Welt über uns und neben uns noch so sehr bekümmern. Wir werden den Gedanken der sozialen Freiheit, der sozialen Wohlfahrt und des Fortschrittes trotz allem pflegen. Wir werden aufwärts gehen, wenn wir selbst alle dem treu sind, was die Verfassung in ihren Eingangsworten in erster Stunde niedergelegt hat.

Laut und herzlich war der Beifall, der dieser Rede folgte. Der Reichskanzler hatte auch nicht unterlassen, mit einigen Worten der Verurteilung zu gedenken, die von Widerheiten links und rechts unternommen worden sind, den Willen des deutschen Volkes zu verneinlichen.

Um von den Privathäusern gar nicht zu reden —, auch eine ganze Anzahl Amtsgebäude hatten nicht zugeht. Wir sind uns klar darüber, daß es sich in diesen Fällen wieder um Vergeßlichkeit noch um Fahnenmangel handelt, und die Regierung kann uns leid tun, die die Schuldigen an dieser stillen Demonstration gegen die Republik nicht zur Verantwortung zöge! Zweifellos werden gewisse Ententeblätter aus dieser Erscheinung Schluß auf die Festigkeit der Republik ziehen; wenn sie die Urfrage wissen wollen, brauchen sie sich nur an Versailles zu erinnern!

Internationale Pazifistenkonferenz.

Paris, 10. August. (M.B.) Havas berichtet aus Luzernburg: Die Internationale Friedenskonferenz wurde heute vormittag eröffnet. Esontiane (Belgischer sozialistischer Senator. Red.) wurde zum Vorsitzenden gewählt. Die Teilnehmer an dem Kongreß wurden offiziell im Rathaus empfangen, wo der Bürgermeister sie willkommen hieß und die besten Wünsche für den Erfolg ihrer Arbeiten ausdrückte. Die deutschen Delegierten rief, vor allem den Frieden in ihrem Lande zu organisieren und daran zu arbeiten, daß das demokratische Regime dort Wurzel fesse. Wenn die deutsche Demokratie eine lebendige Aufgabe werde, so werde das Wert der Vergeltung beendet sein und der Friede werde auf der ganzen Welt herrschen. Esontiane brachte in seiner Antwort den Dank der Parlamenten zum Ausdruck und unterrichtete die Worte, die über die deutsche Mitarbeit gesagt worden waren.

Nürnberg opfert für Rußland.

Nürnberg, 11. August. (M.) In seiner gestrigen Sitzung sah die Stadtrat mit den Stimmen der sozialistischen Mehrheit den Beschluß, zur Hilfsaktion für das russische Volk einen Betrag von 50 000 M. aus Stadtmitteln beizuführen.

Reval, 10. August. (M.) Der große Sänger Schajapin wendet sich in einem Ruf an die Kämpfer der ganzen Welt um Hilfe für die russischen Hungergebiete.